

>>Zum Grundsatzartikel von Seite 6–7

Autor:

Dr. Dieter Baumann ist promovierter Theologe und Oberstleutnant im Generalstab der Schweizer Armee.

Zusammenfassung:

Die Frage nach soldatischen Tugenden richtet sich weniger darauf, was ein Soldat tun soll, sondern wer er sein soll. Grundlage für die weiteren Überlegungen sind die elementaren Menschenrechte. Hervorzuheben ist, dass es keine „soldatische Sonderethik“ gibt, sondern es um die Konkretisierung der universellen Gerechtigkeit gehen muss. Die sieben soldatischen Tugenden lassen sich gliedern in Gerechtigkeits- und institutionelle Tugenden. Auch bei ihnen handelt es sich nicht um „Sondertugenden“, sie sollen jedoch beitragen zum gerechten Frieden.

Literaturhinweise:

- Prälat Wilhelm Imkamp, Fit für die Ewigkeit. Hieb- und Stichfestes aus der Bibel, Sankt-Ulrich-Verlag 2009
- Stephan Ernst / Ägidius Engel, Grundkurs christliche Ethik. Werkbuch für Schule, Gemeinde, Erwachsenenbildung, Kösel-Verlag 1998
- Wilfried von Bredow, Militär und Demokratie in Deutschland. Eine Einführung, VS-Verlag 2008
- Dieter Witschen, Menschen-Tugenden. Ein Konzept zu menschenrechtlichen Grundhaltungen, Verlag Ferdinand Schöningh 2011
- Katechismus der Katholischen Kirche („Weltkatechismus“), 1997
- Katholischer Erwachsenen-Katechismus: Band 2, Leben aus dem Glauben, 1995; Band 1, Das Glaubensbekenntnis der Kirche, 1985

Internet:

www.uni-kiel.de (Suchbegriff: Tugenden)

„Die Universität ist ein guter Ort, um Tugenden intellektuell zu verstehen, sie in die eigene Persönlichkeit zu integrieren und durch Übung auszubilden.“

Kompass: Soldatinnen und Soldaten in den Streitkräften verpflichtet die ZDv 10/4 zu einer berufsethischen Qualifizierung, die im Rahmen des Lebenskundlichen Unterrichts erfolgt. Wie verhält sich dies für die studierenden Offiziere, Offiziersanwärter und -anwärterinnen an den Universitäten der Bundeswehr und insbesondere an der HSU in Hamburg? Geht man dort einen eigenen Weg?

Oberst Dr. Uwe Hartmann: Ja, wir haben einen eigenen Weg eingeschlagen. Dafür gibt es zwei Gründe: Zum einen gibt es keinen Lebenskundlichen Unterricht für Studierende an den Universitäten der Bundeswehr; und zum anderen ist das akademische Studienangebot für die berufsethische Bildung limitiert. Unser Ziel ist es jedoch, dass alle Studierenden sich während ihrer Studienzzeit intensiv mit den politischen und ethischen Grundlagen ihres Berufs auseinandersetzen. Wir müssen diese Zeit dafür nutzen; denn wenn die jungen Offiziere nach Abschluss ihres Studiums und der weiterführenden Ausbildung ihre erste Truppenverwendung antreten, werden Sie Menschen führen, die sich, oftmals sensibilisiert durch die Einsätze, im Rahmen des Lebenskundlichen Unterrichts und der militärischen Weiterbildungen, bereits mit ethischen Fragen beschäftigt haben. Und diese wollen wissen, wie ihr neuer Vorgesetzter darüber denkt.

Unser Weg sieht folgendermaßen aus: Im Rahmen der Allgemeinmilitärischen Ausbildung (AMA), die in Hamburg Donnerstagnachmittags stattfindet, nehmen die Studierenden an einem vierjährigen Curriculum teil, dem wir den Namen „Innere Führung: Politische und ethische Haltungen und Orientierungen für den Offizier“ gegeben haben. In jedem Studientrimester nimmt jeder Studierende an einem vierstündigen Seminar in Kleingruppen zu einem bestimmten Thema teil. Die Spannweite der Themen reicht von dem Verhältnis des Soldaten zu Gesellschaft und Politik, über die Innere Führung als ethische Führungsphilosophie bis hin zum Führen im Einsatz und zu ethischen Dilemmata. Am Ende des Curriculums steht ein von den Studierenden selbst gestaltetes Ethik-Projekt. Für jedes Seminarthema erarbeitet eine von mir geleitete Ethik-Arbeitsgruppe ein „Drehbuch“ und einen Reader. Durchführende sind die nächsten Disziplinarvorgesetzten, also die Leiter der Studentenfachbereichsgruppen. Diese können dabei auch Ethikexperten, beispielsweise in Form eines team-teachings, einbinden, wie z. B. die an unserer Universität tätigen Militärdekane. Überhaupt nutzen wir bei der Ausarbeitung der einzelnen Seminare die Expertise der Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter an unserer Universität. Eine große Hilfe sind uns auch die für die ethische Bil-

Interview

mit Oberst Dr. Uwe Hartmann,
 Leiter Studentenbereich der Helmut-Schmidt-Universität
 (HSU) / Universität der Bundeswehr Hamburg



© Universität der Bundeswehr Hamburg

derung in den Streitkräften geschaffenen Einrichtungen, wie beispielsweise das ZEBIS („Zentrum für die ethische Bildung in den Streitkräften“ der Katholischen Militärseelsorge) oder den AEBIS („Arbeitskreis für die ethische Bildung in den Streitkräften“ der Evangelischen Militärseelsorge). Wir sind sehr dankbar für diese Unterstützung, ohne die ein solch ambitioniertes Projekt kaum realisierbar wäre.

Das Curriculum haben wir Anfang des Jahres gestartet. Ich bin zuversichtlich, dass wir damit auch die Erwartungen unserer Studierenden treffen. Aus vielen Gesprächen weiß ich, dass die Einsätze der Bundeswehr neue Fragen aufgeworfen haben und die Studierenden erwarten, mit ihren Vorgesetzten darüber zu sprechen. Sie wissen sehr genau, welche ethischen Herausforderungen auf sie nach Ende des Studiums zukommen werden.

Kompass: Der Entwurf eines Curriculums „Ethik“, an welchem Sie und u. a. auch die Militärseelsorger mitarbeiten, sieht vor, studierende Offiziere, Offiziersanwärter und -anwärterinnen für die nach dem Studium vorgesehenen Verwendungen in ethischer Hinsicht handlungsfähig zu machen. Welche weiteren und konkreten Ziele verfolgt das Vorhaben „Innere Führung: Politische und ethische Haltungen und Orientierungen für den Offizier“?

Oberst Dr. Uwe Hartmann: Ganz klar im Mittelpunkt steht, wie Sie richtig sagen, die Hilfe, die wir jedem Studierenden anbieten wollen, damit er reflektiert handeln, die Folgen seines Handelns bedenken und damit später auch umgehen kann. Ich bin fest davon überzeugt, dass eine gute ethische Bildung einen gewissen Schutz vor psychischen Belastungsstörungen bietet und auch vor Enttäuschungen angesichts unerfüllter Erwartungen im Hinblick auf Gesellschaft, Politik oder auch die Erfolge von Einsätzen. Gleichzeitig wollen wir auf diese Weise deutlich machen, dass wir mit der Inneren Führung eine Führungsphilosophie haben, die jedem Einzelnen praktische Hilfsmittel an die Hand gibt. Innere Führung ist eben keine abstrakte Theorie, sondern bietet Halt und Orientierung, auch für die eigene Persönlichkeitsentwicklung. Die inhaltliche Gestaltung der einzelnen Seminare geht daher von der Berufswirklichkeit, von den konkreten Erfahrungen als Offizier, aus. Es geht also nicht darum, einen metaphysischen Wertehimmel zu konstruieren, sondern die tägliche Praxis zu reflektieren und künftiges Handeln vorwegzunehmen. Wenn wir uns beispielsweise mit dem Offizier in der Gesellschaft beschäftigen, dann geht es ganz konkret auch um die Frage, was die gewünschte stärkere Würdigung unseres Dienstes tatsächlich bedeutet. Was dürfen wir von

den unterschiedlichen Institutionen und Organisationen wie beispielsweise den Kirchen und den Gewerkschaften erwarten? Wo gibt es bereits Projekte und Initiativen zur stärkeren Anerkennung des soldatischen Dienstes, die wir bisher gar nicht richtig wahrgenommen haben? Und was können wir als Soldaten tun, um die Integration zu verbessern? Gleichwohl kann uns Ethik mit ihren Grundbegriffen und Theorien helfen, die Herausforderungen unseres Berufs besser zu verstehen. Gegenwärtig denkt der akademische Bereich unserer Universität darüber nach, Ethik als verpflichtendes Modul in die „Integrierten Studienanteile“ (ISA), also das „studium generale“, aufzunehmen. Dies würde ein zukunftsweisendes Kooperationsmodell zwischen AMA und ISA ermöglichen.

Wichtig ist mir weiterhin, dass wir alle – die Disziplinarvorgesetzten wie die Studierenden – die politischen und ethischen Fragen unseres Berufs in partnerschaftlichen Gesprächen thematisieren. Zwar erwarten die Studierenden klare Stellungnahmen ihrer Vorgesetzten zu ethischen Herausforderungen – aber die Schärfung der ethischen Urteilsfähigkeit ist das Reich personaler Autonomie. Indoktrination oder Belehrung sind hier fehl am Platz. Das schließt allerdings nicht aus, dass wir uns intensiv mit Texten beschäftigen, die jeder Offizier kennen sollte. >>